Du meine Güte – ich habe nichts anzuziehen!

Nichts Passendes zumindest.

Nicht nur Frauen kennen das und fragen sich morgens vor dem Kleiderschrank: Was soll ich anziehen? Was passt am Besten? Was passt zu mir? Was passt zur Situation?

Liebe Gemeinde,

wie und was wir anziehen, das ist nicht gleichgültig.

Das macht einen Unterschied.

Je nachdem, was ich anziehe, benehme ich mich anders, habe eine andere Körperhaltung.

Mit **Jogginghose** und T-Shirt kann ich richtig herum lümmeln, mich gehen lassen.

Im Anzug mit **Krawatte** gehe ich viel aufrechter, fühle mich steifer.

Die praktisch gekleidete Gärtnerin wird im **Abendkleid** zur eleganten Dame.

Bei der Hochzeit wird was anderes angezogen als beim Rockkonzert.

Das, was ihr **Konfirmanden** tragt, das passt zu mir nicht mehr richtig. Da bin ich schon ein bisschen zu alt. Aber spätestens mit der Konfirmation und dem entsprechenden Outfit verändert sich auch bei euch etwas.

Soldaten, Mönche, Nonnen, **Fußballer** und viele andere ziehen das gleiche an, werden zu Beginn ihres Dienstes so eingekleidet, damit deutlich wird: Sie sind Teil einer großen Gemeinschaft. Für euch Konfis sind eher Modetrends wichtig – aber auch da sehen manchmal viele ziemlich gleich aus.

Selbst Ältere tragen **Jeans**. Wobei die erinnern sich noch an Zeiten mit Trachten. Links oder rechts gebundene Schürzen, die anzeigen ob man verheiratet ist oder nicht. Auch der **Ehering** ist ein Kleidungsstück. Gerade der wird ja ganz bewusst angesteckt.

Sich anziehen heißt: Bewusst gestalten was man tut, wer man ist.

Und da ist es wichtig, das Passende zu finden. Das, was zu einem selbst passt.

Genau das steht hinter dem, was Paulus im Predigttext sagt:

Bei der Kleiderfrage für Christen gibt es einen speziellen Kleiderschrank.

 „Legt von euch ab den alten Menschen“ –„ zieht den neuen Menschen an“

Die Kleidungsstücke des alten Menschen passen einfach nicht zu einem Christen, so Paulus. Sie lassen uns schäbig dastehen. Denn zum alten Menschen gehört all das, was uns von Gott und dem Nächsten trennt. Paulus zählt im Predigttext auf:

Lüge

Zorn

Stehlen

Bitterkeit

Grimm

Geschrei

Faules Geschwätz – Mobbing, Lästern würden wir sagen

Bosheit

Das sind alles keine schönen Dinge. Sie lassen uns schlecht aussehen.

Manch einer versucht so ja, sich nach außen besser dastehen zu lassen. Das scheint wieder Mode zu werden: mit fake news und Populismus.

Paulus sagt dazu: Wenn ihr euch so kleidet, richtet ihr euch selbst zugrunde. Deswegen: Fort damit, ab auf die Müllhalde!

„ Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.“

Liebe Gemeinde,

Paulus will weniger von außen moralisches Fehlverhalten verurteilen. Er will nicht mit dem Finger auf andere Menschen zeigen („Du machst das und das falsch!“). Auch nicht auf die Erdogans und Trumps und Putins unserer Welt.

Er will vielmehr deutlich machen, dass wir uns selbst nichts Gutes tun, wenn wir so handeln.

Wer Zorn, Neid, Lüge, Lästern und Bitterkeit Raum gibt, so sagt Paulus, der richtet sich selbst zugrunde. Drastisch formuliert Paulus: „Gebt nicht dem Teufel Raum!“

Vor allem aber machen wir so Gott selbst traurig. Der hat nämlich Besseres mit uns vor: „betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.“

Wer mit Gottes Geist versiegelt ist, wer also getauft ist, der soll dieses Siegel nicht verwischen oder zerkratzen. Es ist ein Qualitätssiegel.

Es geht darum, dass wir als Christen deutlich und öffentlich für andere sichtbar die Sache Jesus Christi, die Sache Gottes anziehen. Dass deutlich wird, was es mit diesem Gott, dem liebenden Gott auf sich hat.

Wer sich oder seine Kinder taufen lässt, der macht öffentlich klar, dass dieses Gütesiegel für ihn gilt. Das Taufkleid, weiß und rein, steht dafür. Ein **Engelsgewand**!

Und wer getauft ist, der soll sich so verhalten, wie es Gottes Geist entspricht – sonst betrübt er einerseits Gott, der es doch nur gut mit ihm meint, andererseits richtet er sich selbst zugrunde.

Im Bibelkreis hat eine Frau einen guten Vergleich dafür gefunden: Wer Zorn, Grimm, Lästern, Falschheit etc. folgt obwohl er doch eigentlich mit Gottes Geist und Liebe angeboten wird, der handelt so wie einer, der gutes Essen zurückgehen lässt und sich weigert, es auch nur zu probieren – obwohl es sorgfältig und mit viel Liebe gekocht wurde und ihm mehr als gut tun würde.

Liebe Gemeinde,

Paulus fordert uns dazu auf, genau in den Spiegel zu gucken, ob wir denn auch das richtige aus dem Kleiderschrank geholt haben.

Dabei zeigt er ganz konkret positive Wege, wie das gehen kann. Wie wir diesen nicht immer einfachen Umkleidungsprozess hinbekommen können. Wie das Qualitätssiegel „getauft“, „Christ“, das Gott uns verleiht, im Leben deutlich sichtbar wird.

Vier besondere Kleidungsstücke stellt Paulus vor:

1) „*Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen*“

- wer seinen Zorn schnell hinter sich bringt, in den kann er sich nicht hineinfressen. In dem bekommen Wut und Zorn keine Macht. Der wird am nächsten Tag wieder neu auf den anderen zugehen können – der wird nicht ständig von Rache und Wut blockiert.

2) „*Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann*.“

Das Ziel des Arbeitens ist bei Paulus anders, als wir es meist kennen: Aus christlicher Sicht sind nicht Alterssicherung oder Genuss das Ziel, sondern Teilen und Abgeben. Da frage ich mich gerade in diesen Tagen, ob das die Politiker mit dem „C“ im Parteinamen überhaupt jemals gelesen haben. Und ob wir das ernst nehmen. Wer so lebt wie wir hier in Deutschland, der tut das auch auf dem Rücken anderer Länder und Völker. Da sind wir gar nicht so weit vom Stehlen entfernt. Rohstoffe aus Afrika. Billignahrung aus Hungergebieten importieren wir und verlangen immer neue Sonderangebote. Um so wichtiger ist der Hinweis des Paulus: Gib dem Bedürftigen ab!

3) „*Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören*.“

- ja, da wäre die Welt ein schönerer Ort, wenn wir das tun würden: Bevor wir den Mund aufmachen überlegen: Sage ich jetzt etwas, was einem anderen weh tut oder Schlechtigkeiten weiter verbreitet oder ist es gut? Erbaut es den anderen, d.h.: Hilft es ihm weiter? Ja: Bringt es ihm Segen oder mir nur etwas Befriedigung oder schalen Beifall? Wenn ich darauf verzichte, andere mit Lästern und blöden Gerüchten zu schaden habe ich vielleicht in dem Moment nichts zu sagen oder muss mich in einer Gruppe zurückhalten – aber ich werde mir wohl später besser in die Augen sehen können – und dem Anderen sowieso.

4) „*Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus*.“

Liebe Gemeinde,

wie schön wäre es, mit einem so weiten und liebevollen Herzen wie Christus zu leben.

Es fällt uns meist leichter, darüber zu reden als es zu tun.

Aber vielleicht ist es ja tatsächlich ein Ansporn für uns, es auch bei uns zu versuchen, wenn wir uns klar machen: Wir tun uns selbst etwas wirklich gutes, wenn wir darüber nachdenken, was wir an die Stelle von Boshaftigkeiten, Lügen und Lästern setzen können.

Sicher wird das nicht immer gelingen und mancher Fleck vom alten Menschen auf die neue Kleidung kommen.

Gut, dass auch dann Gott immer wieder auf uns zukommt. Uns nicht nackt und bloß mit unsern Fehlern stehen lässt.

Gottes Geist ist der Garant dafür, dass gilt:

Wenn ich selbst anders handle, dann tu ich *mir* etwas Gutes. Damit sehe ich nicht nur besser aus – damit bin ich auch besser dran:

Kleider machen Leute!

Und wir als Christen haben gute Gründe, nur die besten Kleider zu wählen. Den neuen Menschen anzuziehen. Denn das ist die Kleidung, die Gott uns schenkt. Für die er uns geschaffen hat.

Seien wir doch so gut und schlüpfen da einmal rein.

Schauen einmal, wie wir da aussehen, so göttlich bekleidet.

Und betrachten uns im Spiegel der Dankbarkeit der Menschen um uns herum und erkennen:

Hübsch!

Passt ganz gut! Ist anziehend, diese Kleidung.

Steht mir!

 „Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Das ist eine Mode, die nie aus der Mode kommt. Amen.